Der Bronzefund von Moosseedorf (Grauholz), Amt Fraubrunnen

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **9 (1929)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Bronzefund von Moosseedorf (Grauholz), Amt Fraubrunnen.

Von O. Tschumi.

Anlässlich der Erstellung des Grauholzdenkmals wurden eine Anzahl Bronzefunde gehoben und von einem der leitenden Männer später dem Landesmuseum geschenkt. Herr Dr. D. Viollier hatte die Freundlichkeit, den Fund unserm Museum geschenkweise zu überweisen, da er aus unmittelbarer Nähe der Stadt Bern stamme und sich am besten in die Funde unserer Sammlung einreihe. Wir verdanken die Zuwendung aufs beste.

Bronzefund von Moosseedorf.

Fundverzeichnis.

Nr. 30089. Bronzespange mit Stollenenden. Durchmesser 7,2, 5,5 cm. Auf der gewölbten Aussenseite feine Schrägstrichverzierung, eingefasst durch zwei Längsrillen. Flache Innenseite.

Nr. 30090. Bronzespange mit Stollenenden. Durchmesser 7, 5,5 cm. Auf der gewölbten Aussenseite feine Schrägstrichverzierung, eingefasst durch zwei Längsrillen. Auf der flachen Innenseite starke Brandspuren.

Nr. 30091. Bronzespirale, aus 3—4 mm dickem, im Kreise aufgewundenem Draht. Durchmesser 8,7 cm.

Nr. 30092. Massive Nadel mit geriefeltem Hals, bestehend aus je drei zusammengestossenen Wülsten und quer gestellter Scheibe. Länge 38,7 cm. Durchmesser der Scheibe 3,4 cm.

Nr. 30093. Massive Nadel mit geriefeltem Hals, bestehend aus drei Einzelwülsten und zwei zusammengestossenen, je drei zusammen, mit quer gestellter Scheibe. Spitze abgebrochen, vorhandene Länge 23,4 cm. Durchm. der Scheibe 3,2 cm.

Die Fundverhältnisse sind gänzlich unabgeklärt, und man kann heute nicht mehr feststellen, ob es sich um einen Massen- oder Grabfund handelt. Aus den starken Brandspuren auf einer der Bronzespangen möchte Dr. Viollier auf Totenverbrennung schliessen.

Leichter gestaltet sich die zeitliche Einreihung des Fundes. Es eignen sich hiezu sämtliche Fundtypen: die Bronzespangen, die Bronzespirale und die Nadeln.

Alle diese Fundtypen weist auch das Grab von Stammheim (Zürich) auf, das Kraft, Bronzezeit S. 15, in die Stufe D ansetzt. An dieser Ansetzung wird kaum zu rütteln sein; eine Vergleichung unserer Fundtypen mit anderem Material dürfte sich aber doch lohnen. Die Bronzespange von Moosseedorf unterscheidet sich im Querschnitt und in den Endstollen einerseits vom Typus Stammheim, andererseits von den Typen Gossau und Binningen. Stammheim weist dreieckigen Querschnitt auf, Gossau und Binningen kreisförmigen und Moosseedorf halbkreisförmigen. Am nächsten kommt der Typus Glattfelden, der durch die Mohnkopfnadeln wiederum als späte Bronzezeit nachgewiesen wird.

Bronzespiralen sind als selbständige Schmuckplatten selten. Neben dem angeführten Stück von Stammheim kennen wir noch ein weiteres aus den Reihengräbern von Bassecourt (Kt. Bern). Leider sind wir über die Fundverhältnisse schlecht unterrichtet, der Katalog weiss nur von «bronzezeitlichen Reihengräbern» zu melden.

Ist die Bronzespirale von Moosseedorf durch ihr Auftreten mit der Armspange mit Stollenenden als jungbronzezeitlich datiert, so wird dieser Befund durch die Nadel mit geripptem Hals und quer gestellter Scheibe bestätigt. Diesem Nadeltypus hat J. Déchelette, Manuel II. 1, 322, eine klare und knappe Darstellung gewidmet. Er datiert ihn an Hand des Massenfundes von Vers (Gard) und Vernaison in die Bronze III. Dort ist diese Nadel zuerst aufgetreten, doch fällt ihre grösste Verbreitung in die Bronze IV. In schweizerischen Pfahlbauten kommt sie nicht häufig vor, immerhin ist sie in Bevaix und Morges nachweislich. In den Gräbern dieser Epoche, wie Belp, Gossau, Binningen fehlt sie; an ihrer Stelle erscheint dort die Nadel mit kugeligem Kopf und geripptem Hals. Da treten nun die Gräber von Bassecourt in die Lücke. Denn neben der Bronzespirale ist dort auch diese Kugelkopfnadel vorhanden, die ja ein Hauptfossil der Gräber Belp, Gossau, Binningen und Dachsen darstellt, die von G. Kraft in die Hallstatt I gesetzt werden.

Wir dürfen daher mit grosser Wahrscheinlichkeit den Fund von Moosseedorf, Flur Grauholz, in die Bronze IV

setzen, das Ende der reinen Bronzezeit, während einzelne Gräber von Bassecourt mit Kugelkopfnadel und Fibeln zweifellos schon in die Hallstatt I einzureihen sind.

Ausserhalb der Schweiz ist die Nadel mit geripptem Hals und quer gestellter Scheibe in Oberbayern (Naue, Bronzezeit in Oberbayern, Taf. 5, Abb. 6) und Böhmen (Richly, Taf. 22, Abb. 5) verbreitet.